

Grundsteinlegung der Kiowatt-Anlage auf Roost

## Symbiose zwischen Energie und ICT-Sektor

Die Grundsteinlegung des KWK-Kraftwerks (Kraft-Wärme-Kopplung) Kiowatt auf Roost dürfte in der heutigen Zeit keine außergewöhnliche Sache mehr sein. Dennoch gibt es bei diesem von den beiden Unternehmen LuxEnergie und der französischen Groupe François initiierten Projekt so einiges, das nicht alltäglich ist.

Natürlich handelt es sich bei der Kiowatt-Zentrale um ein klassisches KWK-Kraftwerk, das die Energie aus der Verbrennung von Abfallholz – vornehmlich aus den Sägereien Luxemburgs – gewinnt. Die Anlage wird eines der größten Projekte im Bereich der erneuerbaren Energie in Luxemburg sein. „31 Millionen Euro werden investiert“, erklärt Paul Weis, „administrateur délégué“ von LuxEnergie, dem *Tageblatt* gegenüber. „Wir werden jährlich 35 Tonnen Abfallholz aus Luxemburg verbrauchen, um 21 Gigawatt grünen Strom zu produzieren.“ Insgesamt sollen 15 neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Daneben wird die Energie auch noch benutzt werden, um Holzpellets herzustellen. „Es sollen insgesamt 35.000 bis 45.000 Tonnen Pellets produziert werden.“ Daneben sollen in Zukunft auch öffentliche Gebäude der Gemeinde Bissen mit Fernwärme versorgt werden. Hauptabnehmer der Energie wird allerdings das benachbarte und im Bau befindliche Datacenter auf Roost sein.

Die ganze Planung sei bis jetzt



Foto: Tania Feiler

Wirtschaftsminister Etienne Schneider wurde die Ehre zuteil, den Grundstein zu füllen

reibungslos über die Bühne gegangen, meint Paul Weis – „wir können nicht über zu lange administrative Prozeduren klagen“ –, man liege im Zeitrahmen und rechne damit, dass die Anlage im Juli 2013 in Betrieb gehen kann.

Das KWK-Kraftwerk kommt für Wirtschaftsminister Etienne Schneider wie gerufen, um dem Ziel Luxemburgs, im Jahr 2020

ganze 11 Prozent des Verbrauchs aus erneuerbaren Energiequellen zu beziehen, näherzukommen. „Wir haben es hier mit einem großen Projekt zu tun. Die Kiowatt-Anlage wird uns erlauben, 5 Prozent dieses Ziels auf einen Schlag erfüllen zu können“, so Etienne Schneider. Die Anlage trägt außerdem dazu bei, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu verringern. „Aber es han-

delt sich hier vor allem um ein einzigartiges Projekt, das zwei Zukunftssektoren – den der Energie und den der ICT – verbindet.“ Dies werde sicherlich zusätzlich dazu führen, dass das benachbarte Datacenter image-mäßig davon profitieren wird, weil man so das weltweit erste „ökologische“ Datacenter betreiben wird. sb